

geschen<sup>123</sup> sind (daruon S. Augustinus zu reden pfllegt),<sup>124</sup> sondern disputieren von Christlichen oder Euangelischen guten wercken, die auß der liebe des gleubigen Christen herfliessen, welche Christus, vnser erlöser, durch seine Apostel zu thun gepoten hat, so gar auch, das wir gleubigen on diesel-  
 5 bigen nicht gerecht noch Gott angenehme, noch erben des Hymelreichs sein, noch werden mögen. Solchs ist so klar in der heiligen schrift an vielen örten außgetruckt, das mich wunder hat, wo diese leute jr syn vnd augen hinthun, wenn sie die Bibel lesen, denn ich auff den hellen Text dringe vnd wedder jr glossen oder anderer bossen<sup>125</sup> achte. Schreien ewig, dem Abraham sey der  
 10 glaube zur gerechtigkeit gerechnet,<sup>126</sup> als ob diß die Kyrchischen leugneten. Sehen nicht, das der Prophet Daud auch sagt, dem Phinees oder Pinhas sey sein werck auch zur gerechtigkeit gerechnet, verstehe, das er auß dem grossen Eyfer Gottes thet<sup>127</sup> an den [D 2v:] Sündern, Numer. 25.,<sup>128</sup> Psal. 105.<sup>129</sup> Sehen auch nicht das Matth. 25<sup>130</sup> die jenigen vntern Christgleubigen gerecht  
 15 genent werden vom Christo vnserm Erlöser vnd Richter, die durch die liebe gute werck volbracht haben. Hiraus ist zum vberflus erweiset, das der Secten lere, die sie so vnuerschempt vnd offt die rechte lere rhümen, vnrecht sein müsse, wenn sie die liebe sampt den thaten Göttlicher gnaden, guten fruchten vnd tugenten von der Gerechtigkeit<sup>b</sup> außschliessen, weil solch jr Auß-  
 20 schliessen wider die heilige schrift vnd das gantz Euangelium Christi vnwidersprechlich ist.

Derhalben redt das Keiserlich Buch recht, das der Glaube zu erst aldo sein müsse.<sup>131</sup> Wer zu Gott gehen will, muß glauben, spricht der Apostel.<sup>132</sup> Daher heist der glaube das fundament aller Seligkeit. Aber auff ein fundament  
 25 gehört ein baw, welchs freilich die Christliche liebe (vnd was die liebe gutes wirckt durch Gottes gnad) sein muß. Gewißlich ists, dz der glaube zum aller ersten gefodert wirt, aber nicht der glaube allein, sonst müsset die heilige schrift nichts anderst leren vnd gebieten, denn das wir nur glauben vnd auff erden nichts mehr thun sollten, welchs denn nicht ist, vnd were solchs frei-  
 30 lich kein menschen, sondern ein Deuffels lere. Wenn aber die [D 3r:] Liebe sampt jren guten thaten zum Glauben kömpt, so wirt die Justification an

<sup>b</sup> Konjiziert aus: Gerechtigkeit.

<sup>123</sup> geschehen.

<sup>124</sup> Welches Werk des Augustinus Witzel genau meint, ist unklar. Vgl. aber Augustinus, *De fide et operibus*, in: PL 40, 197–230 (CSEL 41, 33–97).

<sup>125</sup> Witze, Scherze. Vgl. *Art. bosse*, in: DWb 2, 262.

<sup>126</sup> Vgl. Gen 15,6; Röm 4,3; Gal 3,6.

<sup>127</sup> Vgl. I Makk 2,54.

<sup>128</sup> Num 25,7f.

<sup>129</sup> Ps 106,30f.

<sup>130</sup> Mt 25,40.

<sup>131</sup> Vgl. *Augsburger Interim VI* (Von der weise durch welche der mensch die rechtfertigung bekommt), 50.

<sup>132</sup> Vgl. Hebr 11,6.